

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

87 (25.7.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414095)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

—
Annoncen kosten die

Nachrichten

einpaltige Corvuszeile oder deren Raum 9 8 für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Bogler in Hamburg, Bittner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o. 87.

Sonnabend, den 25. Juli

1874.

Politische Rundschau.

— Die Aussicht auf einen günstig gelegenen und geeigneten Platz zur Erbauung des deutschen Parlamentshauses soll sich, wie dem „Nürnb. Corr.“ geschrieben wird, nun dennoch verwirklichen. Der preussische Fiskus erhebt keinen Anstand gegen die Benützung des Platzes des gegenwärtigen, seinen Zweck nicht erfüllenden Academiegebäudes und es kommt nur noch darauf daran, ob die Markstraße und Casernengebäude, die sich auf dieser Stelle in inniger Verbindung mit der deutschen Kunst befinden, mit benützt werden können oder nicht. Ueber das Letztere hat lediglich der Kaiser zu entscheiden. Der Fürst Bismarck soll diesem Plan, der die Möglichkeit eines einzig würdigen Parlaments bietet, nicht abgeneigt sein.

— Das politische Interesse Frankreichs concentrirt sich selbstredend um den Ausgang der Donnerstag-Sitzung der Nationalversammlung, in welcher über den Antrag Perier beraten werden sollte. Der Marschall-Präsident hat sich gegen diesen Antrag ausgesprochen, weil derselbe vorzugsweise die Republik organisiere und die Conservativen, mit denen er zu regieren beabsichtige, isolire. Die Regierung wird sich also am Donnerstag gegen den Antrag ausgesprochen und denselben damit zu Falle gebracht haben. Man rechnete auf eine Mehrheit von 25–40 Stimmen für die Verwerfung des Antrages. Damit würde dann die Lösung des französischen Verfassungsconflictes wieder in unabsehbare Ferne gerückt sein. Die gesammte Linke der Nationalversammlung soll beabsichtigen, in diesem Falle sofort folgenden Antrag einzubringen, für welchen bereits 320 Deputirte gewonnen sind: „Da die Nationalversammlung sich weigert, das, was der Marschall in seiner Botschaft eine reservirte Frage nennt, in Angriff zu nehmen, verlangen die Unterzeichneten, in der Ueberzeugung, daß sie damit die Gesinnungen des Landes ausdrücken, die sofortige Auflösung.“ Die republicanischen Blätter verrathen eine gereizte Stimmung, wie denn erklärlicherweise in Paris wieder eine große Erregtheit herrscht und man sich schon mit dem Gedanken an eine bevorstehende Diktatur vertraut zu machen beginnt.

— Der Brüsseler Congreß dürfte nach einer in der heutigen „Provinzialcorrespondenz“ veröffentlichten Notiz doch noch in einer alle dabei theilgenommenen Mächte befriedigenden Weise zu Stande kommen. Auf die Eröffnungen des englischen Cabinets soll aus Petersburg die Erklärung abgegeben worden sein, in der Fürst Gortschakoff sich bemüht zeigt, die Bedenken der britischen Staatsmänner zu beseitigen und der von ihm vorgeschlagenen Conferenz die Mitwirkung Englands zu sichern. Eine ähnliche Mittheilung in Beziehung auf das Verhalten Frankreichs dem Brüsseler Congresse gegenüber machte, auch der Herzog von Decazes in der gestrigen Sitzung der französischen Nationalversammlung. Soviele steht nach diesen Mittheilungen für jetzt fest, daß die feierlichen Fragen völlig honden Beratungen des Congresses ausgeschlossen bleiben und daß im Uebrigen die Vertreter der einzelnen Regierungen genau nach ihren Instruktionen an den Beratungen sich theilnehmen werden.

† > **Elsfleth**, 24. Juli. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Oldenburgischen Dampfschiffahrts Gesellschaft wurde von buchführenden Director der Gesellschaft die Schlussrechnung vorgelegt. Wir werden dieselbe in nächster Nummer zum Abdruck bringen. Die Actien werden mit 27 1/2 18 gr 10 8 vom Elsflether Bankverein eingelöst.

** Das hiesige Schiff „Bertha“, Capt. Wedel, ist laut eines Telegramms des Capitains in der Ostsee verloren; die Mannschaft jedoch glücklich gerettet.

— Die Locomotiven der Oldenburger Bahn werden bekanntlich mit Torf geheizt. Daß dadurch Gefahren nicht nur für benachbarte, leicht Feuer fangende Gegenstände, sondern namentlich auch für die Ansassen der Coupees entstehen können, beweist wieder ein in Bayern vorgekommener Fall. In einem Coupe des nach Lindau fahrenden Courierzuges entstand durch einen Funken aus der mit Torf geheizten Locomotive Feuer, welches zufällig noch rechtzeitig von einem Buchhändler entdeckt und gelöscht wurde. Der letztere hatte sein Coupe verlassen und war auf dem Trit-

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Hacht.

Versasser der Romane: „Vor dem Gewitter“, „Zwei Höfe“ etc.

(Fortsetzung aus Nr. 86.)

Nur zu willig kaufte Mary auf seinen Zuspruch, obwohl sie die stolze Sicherheit des Bräutigams nicht theilen konnte. — Ihr kam immer wieder die zeitweise Schwermuth des Vaters in den Sinn — irgend etwas hatte längst auf ihm gelastet — und sie wagte kaum zu hoffen.

Da Templeton von seiner Braut Einzelheiten nicht erfahren konnte, so entfernte er sich rasch, mit dem Versprechen, alles in Bewegung zu setzen, um die Befreiung seines Schwiegervaters zu bewirken. Er war wie verwandelt — der unerwartete Schlag hatte ihn plötzlich aus seinem gewohnten Phlegma ausgerüttelt und mit der ganzen Fähigkeit und Umsicht, die ihm eigen war, suchte er sein Ziel zu erreichen.

Trotz aller Mühe und Opfer gelang es ihm nicht, zu seinem Schwiegervater in's Gefängniß zu dringen; aber er erfuhr wenigstens jetzt ganz genau, welche Verdachtsgründe gegen Waxmann vorlagen.

Sie waren schwer genug und er konnte sich nicht verhehlen, daß die Sache weit schlimmer stand, als er gehofft. — Wenn der Cassirer der Bank bei seiner Aussage beharrte, dann war der Unglückliche gewiß rettungslos verloren. Zufällig erinnert er sich, daß sein Vater mit diesem Manne befreundet gewesen und ohne Zögern suchte er ihn auf. Als er dem Cassirer mittheilte, welche persönliche Interesse er bei dieser unseligen Angelegenheit habe, blickte ihn der alte Mann beinahe mitleidig an und sagte warnend: „Ziehen Sie sich rasch von diesem Menschen zurück, er ist ein Schurke so wahr —“

„Schwören Sie nicht,“ unterbrach ihn Templeton lebhaft, „wenn Sie diesen Ehrenmann so lange gekannt hätten, wie ich, dann würden Sie auch wissen, daß er eines gemeinen Verbrechens ganz unfähig ist.“

„Um, junger Freund, Ihnen fehlt der rechte Blick,“ meinte der Cassirer mit der Ueberlegenheit des Alters. „Ich sage Ihnen, der Mann ist so falsch wie seine Gülden.“

„Und können Sie sich nicht dennoch geirrt haben?“ warf Templeton ein.

„Junger Mann,“ entgegnete der Andere verlegt, „ich will Ihnen dies verzeihen, weil Ihr seliger Vater mein Freund war,



Brett zu dem brennenden Coupe geeilt, in welchem zwei Damen und ein Herr ruhig schliefen. Es wird gewiß zweckmäßig sein, bei Reisen auf der Oldenburger Bahn wenigstens die an der Windseite liegenden Fenster stets geschlossen zu halten.

* **Waddens**, 21. Juli. Ein am Waddenser Deiche wohnender und verwittweter Arbeiter, Georg Widdendorf, wurde heute in einem Graben an dem Lande des Landmanns Gerd Kuck hieselbst von dem Landbriefträger Neumann zu Burhave, auf dem Gesichte liegend, todt gefunden. Derselbe soll an epileptischen Krämpfen gelitten haben und da er gerade beim Grubenmachen beschäftigt war, so wird er bei dieser seiner Arbeit von solcher Fallsucht betroffen, in Folge dessen in dem Graben, worin er beschäftigt war, vorübergestürzt sein, auf diese Weise die Lage auf dem Gesichte erhalten und durch Erstickung in dem Schlamm seinen Tod gefunden haben. Familie hinterläßt der Verunglückte nicht, da, er wie gesagt, Wittwer und zudem auch kinderlos ist.

— (Landbriefpost.) Nach einer Verfügung der kaiserl. Generalpostdirection sollen sämtliche Landboten mit kleinen Signalpfeifen versehen werden. Beim Passiren eines Dorfes haben die Landbriefträger ihre Ankunft durch mehrmaliges Pfeifen telegraphenartig zu verkünden, um den Correspondenten die rechtzeitige Abgabe von Postsendungen zu ermöglichen. Der Gebrauch dieser Pfeife in der Nähe von Bahnhöfen und Bahngleisen ist den Boten streng unterzagt.

— (Die Stärke der Kriegsmarinen der verschiedenen europäischen Seemächte.) Es besitzen, wenn man die gegenwärtig im Bau begriffenen Schiffe mit einrechnet, an Panzerschiffen: England 62, Frankreich 57, Rußland 32, Niederlande 29, Türkei 25, Italien 24, Deutschland, Oesterreich und Spanien je 11; an Kriegsschiffen überhaupt: England 503, Frankreich 371, Rußland 299, Türkei 116, Niederlande 113, Spanien 78, Italien 77, Deutschland 60 und Oesterreich 57; an Schiffskanonen: England 6250, Frankreich 1666, Rußland 1663, Türkei 1282, Niederlande 981, Spanien 835, Italien 610, Deutschland 430 und Oesterreich 250; an Bemannung (Officiere sammt Mannschaft): England 46,400 Mann, Rußland 24,000, Türkei 20,900, Frankreich 20,836, Italien 18,000, Spanien 16,400, Oesterreich 9890, Deutschland 6900 und die Niederlande 5750.

— („König Wilhelm.“) Der an der holländischen Küste gestrandete frühere Norddeutsche Lloydampfer „König Wilhelm“ hatte bis vor Kurzem allen Anstrengungen, denselben wieder flott zu machen, getrotzt; erst als man von England einen Dampfplung kommen ließ, der von 20 Pferden an den Strand gezogen werden mußte, konnte man die Arbeit mit einiger Aussicht auf Erfolg wieder aufnehmen. Die Maschine hat aber während des Transportes viel gelitten und zu ihrer Herstellung bedarf es einiger Zeit. Dann muß dieselbe eine große Furche im Sande ziehen, durch welche das Schiff alsdann wieder in die freie See gebracht werden kann.

— Osterholz, 21. Juli. Gestern Nachmittag gegen 1/2 2 Uhr brannten auf einem unmittelbar am Eisenbahnfahrtdamm belegenen Roggenfelde circa 30 Hocken Roggen nieder, auch ein

Theil ungenährter Roggen gieng in Flammen auf. Die Entschungsursache ist bis jetzt noch unbekannt.

— Berlin, 23. Juli. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ bespricht die Ermordung des Hauptmanns Schmidt durch die Carlisten und stellt in Aussicht, die Reichsregierung werde im Interesse des empörten Nationalgefühls der gesammten europäischen Civilisation Mittel suchen und finden, den Carlistenbanden begreiflich zu machen, daß die Hinrichtung von gefangenen Deutschen nicht unbestraft bleibe.

— Berlin, 21. Juli. Der früher einmal losgegangene Schreckschuß, daß in der Zeit vom 1. bis 14. October d. J. in dem größten Theile des preussischen Staates keine Eheschließungen vorgenommen werden können, hat sich eben lediglich als Schreckschuß erwiesen, da bis zum 14. October d. J. in den mehrerwähnten Landestheilen die jetzt zu Recht bestehende Aufgebots-Procudur in voller Kraft bleibt und die Standesbeamten auf Grund der Bescheinigung der bis dahin zuständigen Geistlichen bezw. der Gerichtsbehörde (für Juden und Dissidenten), daß gegen das Aufgebot kein Einspruch oder keine Einwendung erhoben worden, die Eintragung in die Eheregister werden vornehmen können. Dem Vernehmen nach wird eine solche Bestimmung nur als Uebergangsbestimmung in der Instruction Platz finden. Die durch den hiesigen Magistrat für Berlin vorgegangene Wahl der Standesbeamten kann im Allgemeinen als keine glückliche bezeichnet werden, zumal sich verschiedene frühere Militairs darunter befinden, welchen eine so streng formale Arbeit nicht zugemuthet werden sollte.

— Der zoologische Garten in Berlin war leer geworden, als ein Wärter einen einsamen Herrn in der Nähe der Bärengrube spazieren gehen fand, der den Garten nicht verlassen zu wollen erklärte. Der Inspector wurde herbeigerufen, umsonst, der Spätling war nicht zu bewegen, sich zu entfernen. Endlich erschien der Director, der, ein ruhiger Character, die besten Bitten anwandte, um den sonderbaren Schwärmer vor die Thür zu setzen. „Aber was wollen Sie denn hier?“ fragte endlich Herr Bodinus, dessen Geduld nur noch an einem dünnen Faden hing. Herr Director unter uns, ich habe gelesen, der Komet sei zwischen dem großen und kleinen Bären zu sehen und nun gebe ich schon seit Dufelwerden vor der Bärengrube auf und ab und sehen keinen Kometen!

— Vom deutschen Protestantenverein hatten verschiedene Blätter Auflösungsgerüchte ausgesprengt. Dieselben sind aber ganz grundlos. Wenn auch der seitherige geschäftsführende Ausschuß, aus welchem die Herren Hönig und Ohly nicht ausgetreten sind, ergänzt und an einen anderen Ort verlegt werden müssen, so hat dies doch auf den Fortbestand und die weitere Thätigkeit des Vereins gar keinen Einfluß; im Gegentheil wird eine Anzahl seitheriger Führer des Vereins alsbald zu Beratungen und Beschlüssen zusammentreten, welche nicht nur den Fortbestand, sondern auch eine lebendigere Thätigkeit des Vereins sichern sollen. Die Gegner des Protestantenvereins werden deshalb zu früh gejubelt haben.

— Ueber das Herabholen der Tricolore vom Rathedralthurne

aber behaupten Sie niemals wieder, daß sich der alte Smith geirrt habe“ und er nahm eine sehr hochmüthige Miene an.

Es war unmöglich die Ueberzeugung des alten Mannes zu erschüttern, er wurde zuletzt ungeduldig und zeigte ganz unzweideutig, daß ihm eine fernere Unterhaltung mit dem Sohne seines vorstorbeneu Freundes lästig sei. Templeton mußte sich entfernen.

Sein Herz war zu voll, er mußte wenigstens Jemand haben, dem er sich mittheilen konnte und er eilte zu Dr. Willibald. Auch dieser zeigte sich von der furchtbaren Nachricht tief erschüttert, dennoch entgegnete er in voller Ueberzeugung: „Trotz alledem kann ich an die Schuld des Herrn Waxmann nicht glauben.“

Templeton drückte ihm dafür dankbar die Hand. „Es freut mich, daß Sie ebenfalls an dem Charakter meines Schwiegervaters nicht irre werden.“

Willibald legte die Hand über die Augen, als suche er sich das Bild dieses Mannes noch einmal zu vergegenwärtigen, dann sagte er nachdenklich: „Ost schien es mir, als ob auf seiner Stirn eine frühere Schuld geschrieben sei, aber das liegt längst hinter ihm und jedenfalls hat er einen tüchtigen Läuterungspro-

zeß durchgemacht und jetzt ist seine Seele viel zu hoch und rein und nimmermehr eines solchen Verbrechens fähig.“

„Ich verstehe mich nicht auf Ihre Auseinandersetzungen,“ meinte Templeton, „nur so viel weiß ich, daß mein Schwiegervater kein Falschmünzer ist.“

„Und wie haben Fr. Mary — Harriet die Schreckenskunde aufgenommen,“ fragte Willibald.

„O die Unglücklichen! und zwei Tage vor der Hochzeit, es ist ein wahrhaft niederträchtiger Streich des Schicksals.“

„Ich muß zu Harriet eilen, die Aermste wird in Verzweiflung sein,“ rief der Doctor.

„Ach ich vergaß, Harriet will Sie nicht mehr sehen, die Schmach ist zu groß.“

„Ich begreife ihren Wunsch und doch kann ich ihn nicht erfüllen,“ entgegnete Willibald; „jetzt wäre es jämmerlich, wenn ich mich zurückziehen wollte, wo das Unglück über sie hereingebrochen.“

„Aber sie hat mich ausdrücklich damit beauftragt,“ warf Templeton ein.

„Kommen Sie, verehrter Freund, Harriet wird mich nicht von ihrer Schwelle weisen,“ erklärte der Doctor und Templeton

in Metz erhält das „Berl. T.“ von seinem feiner dortigen Abonnenten eine freundliche Zuschrift, wonach der Verlauf dieses Actes, wie wir denselben nach einer Mittheilung der „Rdn. Ztg.“ geschildert, zum größten Theil auf phantastischer Ausschmückung des sehr einfachen Hergangs beruht. Von den bei der Reparatur der Kathedrale beschäftigten Zimmerleuten war es ein Geselle (Unglaube mit Namen), der von der obersten Galerie auf einer langen Leiter hinaufstieg und um die 1 □-Meter große Windsfahne ein Seil schlang. Diese wurde dann abgehoben und von andern Arbeitern auf der Galerie in Empfang genommen. Drei Tage blieb die Flaggenstange leer, dann wurde eines Morgens die silbergrau angestrichene Windsfahne ohne alles Geräusch wieder angebracht. Hier und da blieben wohl kleine Gruppen stehen und sahen hinauf, aber von aller jener poetischen Ausschmückung ist nichts wirklich passiert.

Der Bruder des von den Carlisten erschossenen Hauptmanns a. D. Schmidt, Seconde-Lieutenant im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15, befindet sich gegenwärtig in Berlin, um, soweit dies nach Lage der Verhältnisse überhaupt möglich ist, Genugthuung für die Erschießung seines Bruders von den maßgebenden Behörden zu erbitten. Das Auswärtige Amt des deutschen Reichs hat Herrn Schmidt, wie die „Trib.“ meldet, in der zuvorkommendsten Weise bereits zwei Mal empfangen, ohne ihm indeß Versprechungen irgend welcher Art geben zu können.

Eine sonderbare Schickung traf am Freitag voriger Woche eine Büdner-Familie in dem Dörfchen Lühbars im Nieder-Barnimer Kreise. Dort feierte das alte Ehepaar Niese im vorigen Jahre das immerhin seltene Fest der goldenen Hochzeit, beglückwünscht von zahlreichen Verwandten und allen Ortsangehörigen. In diesem Jahre, an dem Tage des Hochzeitstages, starb plötzlich die Frau am Vormittag, während ihr Gatte ihr schon desselben Tags am Nachmittag ohne vorheriges Krankenlager in das Jenseits nachfolgte. Dieser Fall erregt die lebhafteste Theilnahme in den theilhabenden Kreisen. Sonntag Nachmittag hat die Beerdigung stattgefunden.

Eine heitere Episode aus dem letzten Kriege, die noch dazu den Vortheil hat, wahr zu sein, theilt die „N. B. Z.“ mit: Ein junger Officier kam zu einer Familie ins Quartier, die ihn herzlich aufnahm und in deren Umgang er sich sehr wohl fühlte, obwohl sie einstweilen nur aus Vater und Mutter bestand; die Tochter war während dieser Zeit zu einer Freundin in der Nähe geschickt, „in Sicherheit gebracht“, wie die vorsorglichen Eltern gemeint, ehe sie den vortrefflichen jungen Mann, der zu ihnen ins Quartier kam, kennen gelernt. Nach wenigen Tagen zog er davon, die Tochter kehrte zurück. Wieder nach wenigen Tagen kam das Dienstmädchen sehr verschämt zu ihrer jungen Herrin und gestand, daß sie mit dem Officierburschen sich verlobt und daß dieser sie nach dem Kriege heirathen wolle, es sei ein vermögender Bauernsohn; nun habe ihr der junge Mensch geschrieben, da sie aber nur Gedrucktes lesen könne, bat sie ihr Fräulein, ihr den Brief vorzulesen. Diese that ihr den Gefallen, war aber sehr erstaunt, einen ebenso geistvoll geschriebenen als gebildet stilisirten Brief zu finden. Bald kam aber nun das Mädchen mit der

Bitte, das Fräulein möge auch an ihrer Stelle antworten, was diese gern that. Im Hause des Officiers war aber dasselbe Spiel gewesen; dieser hatte für seinen Burschen geschrieben und war nun ebenso erstaunt über den liebenswürdigen, feinen Ton der Antwort. Beide erriethen nun wohl, wer die wahren Briefschreiber waren, aber dieses harmlose Spiel machte ihnen Vergnügen; sie konnten ohne Verletzung der Sitte und des Anstandes sich im Namen ihrer Domestiken die glühendsten Liebesbriefe schreiben, in welches sie auch vieles sonst Interessirende einslochten — bis sie sich in ihren Correspondenten wirklich verliebten, soweit dies brieflich möglich war. Und als nach dem Friedensschluß der Officier noch einmal zurückkehrte, seine liebenswürdige Wirthin — und deren Töchterlein — aufzusuchen, vollendete die persönliche Bekanntschaft, was die schriftliche begonnen; sie verliebten und verlobten sich und Herr und Fräulein, der zum Vater zurückverwandelte Bursche und das Mädchen feierten an einem Tage Hochzeit.

(Graf Chambord und der Prophet Daniel.) Ein französischer Abbe hat eine neue Interpretation des Buches Daniel veröffentlicht. Nach diesem neuen Commentar wäre das vierte Thier mit seinen zehn Hörnern, von welchem der Prophet Daniel spricht, der „Deutsche Bund“, das kleine Horn, welches wächst und stärker wird als die andern, sei Preußen. Und dieses Horn wird durch den Menschensohn gebrochen, welcher kein Anderer ist als der Graf Chambord. Und diese Prophezeiung wird spätestens bis zum 21. October nächsten Jahres in Erfüllung gehen, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle die Erfüllung dieser Weissagung bis auf einen später zu bestimmenden Termin vertagen.

Madrid, 22. Juli. Der Brigadier Lopez befreite die ganze in Cuenca gefangene genommene republikanische Division und nahm dabei einen großen Theil der bewachenden Carlisten gefangen. Der Gouverneur Cataloniens meldet, daß die Carlisten 160 gefangene Soldaten erschossen haben. Der Kriegsminister befahl in Folge dessen, von den Carlisten eine außerordentliche Contribution zu erheben, um die Familien der Erschossenen zu entschädigen.

Bayonne, 21. Juli. Ein Manifest von Don Carlos vom 16. Juli an die Nation erklärt, er sei nunmehr im Stande, seine Versprechungen zu halten, den Aufstand zu unterdrücken und dem Volke die wahre Freiheit zu geben. Er verheißt Befriedigung der religiösen und monarchischen Gefinnungen der Spanier und verspricht gleichzeitig, die Käufer der Kirchengüter zu schützen und die Cortes aufrecht zu erhalten. Er schließt mit einem Hinweis darauf, daß die Rebellen der Waffengewalt unterworfen werden. Prinz Alfons, der Bruder des Don Carlos, legte Cuenca eine Contribution von 3 Millionen Realen auf.

Ein gräßliches Grubenunglück ereignete sich am Sonntag Abend in der Nähe von Wigan, in Lancashire. In der Saw Mills Zeche entstand kurz vor Arbeitschluß eine Explosion schlagender Wetter, wodurch von den noch in der Tiefe befindlichen 25 Arbeitern 15 entweder auf der Stelle getödtet wurden oder nach kurzen aber schweren Leiden ihren Wunden erlagen. Die Getödteten waren größtentheils verheirathet und hinterlassen

erstaunte über seine Zuversicht — er hätte nicht gewagt, dem Wunsche seiner energischen kleinen Schwägerin zu trosten — und zu seiner noch größeren Ueberraschung — wies Harriet wirklich nicht Willibald zurück; sie eilte ihm vielmehr mit einem schmerzlichen Ausruf entgegen und er schloß sie zärtlich in seine Arme. „Meine theure Harriet,“ rief er von tausend Empfindungen überwältigt und Thränen drangen unaufhaltsam aus seinen Augen.

Der Bund ihrer Herzen war damit auf immer geschlossen. — Was Beide bisher nicht auszusprechen gewagt, das drängte sich in diesem Augenblick über ihre Lippen. — Sie wußten und sagten es sich jetzt, daß ihre Herzen für Zeit und Ewigkeit einander gehören würden. Und gerade der Schmerz, die Sorge führte ihre Seelen inniger zusammen — mochte nun alles über ihnen zusammenbrechen — eines blieb ihnen sicher — ihre Liebe . . .

Selbst das Furchtbarste wird leichter ertragen, wenn wir ein Herz besitzen, das in schöner Selbstlosigkeit unsere Schmerzen mit aufnimmt und gleichsam verzehret. — Auch die beiden Schwwestern fühlten die ganze Herzenserquickung, die in solch' warmer inniger Theilnahme liegt und ihre tiefe Gebrochenheit machte einer ruhigeren Stimmung Platz. Besonders war es Harriet, die mit

jugentlicher Hoffnungslust den Trostgründen des Geliebten ein nur zu williges Ohr lieh. Bald mußte sich die Unschuld des Vaters glänzend herausstellen und dann kam erst nach solchen Stürmen das rechte Glück.

Vorkünftig sorgte Templeton dafür, daß eine weitläufige Verwandte von ihm in das Haus zog, um den allein stehenden Mädchen wenigstens einigen Halt zu geben und sie vor Verleumdung zu schützen.

In Angst und Unruhe, zwischen Hoffen und Verzweifeln, zogen die Tage dahin. — Die Stunde der Entscheidung rückte immer näher und trotz all' ihrer Bemühungen war es ihnen nicht gelungen, den Vater zu sprechen. Erst am Tage des Schwurgerichtes sollten sie ihn wiedersehen.

Sowohl Willibald wie Templeton waren dagegen, daß die Schwestern dem Termine beiwohnen sollten; aber Beide waren diesmal allen liebevollen Einreden unzugänglich und die Freunde mußten sich ihrem unbegleiteten Willen fügen, obgleich sie das Schlimmste fürchteten.

(Fortsetzung folgt.)



zehn Wittwen und 31 Kinder. Die Zechen selber wurde durch die Explosion nur wenig beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt, da die Stickluft in der Zechen eine Erforschung derselben noch nicht gestattet.

Büchertisch.

Die im Verlage von Franz Lippert in Berlin erscheinende Zeitschrift: „Die Modenwelt“ erscheint seit Beginn dieses Jahres auch in einer erweiterten Ausgabe mit Unterhaltungsblatt unter dem Titel: „Illustrierte Frauen-Zeitung“. Der Abonnentenzahl nach steht die „Modenwelt“ unter den deutschen Modenzeitschriften in erster Linie, denn das Lippert'sche Unternehmen ist jetzt in 180,000 Exemplaren verbreitet und erscheint gleichzeitig in elf Sprachen.

Die „Illustrierte Frauen-Zeitung“ ist aus dem vielfach geäußerten Verlangen der Damen entstanden, neben der eigentlichen Fachzeitung für Toilette und weibliche Handarbeit ein Unterhaltungsblatt zu besitzen, wie es die anderen größeren Modenzeitschriften, z. B. der „Vazar“, bereits aufzuweisen haben. Die großen Vorzüge, die Reichhaltigkeit, die Eleganz, der Geschmack und die ebenso reiche wie solide Mannigfaltigkeit des Fachblattes der „Modenwelt“ brauchen wir nicht noch besonders hervorzuheben; die künstlerisch schönen kolorirten Modenkupfer gehören zu den besten dieser Art; das Unterhaltungsblatt der „Illustrierten Frauen-Zeitung“,

das alle 14 Tage erscheint und dessen zuletzt erschienenen Nummern uns vorliegen, bringt die Fortsetzung eines Romanes von Rob. Bhr: „Nachruhm“, eine Skizze von Karl Zettel: „Hans Sachs“, mit Portrait und Denkmal des Dichters in Nürnberg, „Zur Reisesaison“ von Oskar Blumenthal mit Illustration von G. Guthnecht, eine weitere Abtheilung der „Bilder zur Geschichte des Tanzes“ von Ladowitz mit Illustrationen von C. Köhling, „Wirthschaftliches“, „Mathilde Wallinger“ von R. Fiege mit Portrait, „Berliner Thiergartenbilder“, von W. v. Dinheim mit Illustrationen von Hermann Lüders, „Die Herberge für Fabrikarbeiterinnen in Stuttgart“, von Emma Laddey mit Illustration und Grundrissen, „Verschiedenes“, „Briefmappe“.

Unter den angeführten Namen der Mitarbeiter finden wir die bewährtesten Namen unserer heimischen Schriftsteller, wie Rodenberg, Julius Grosse, G. Hilt, Oskar Blumenthal, Theod. Fontane, Adolf Strodtmann, Feodor Wehl, Hermann Uhde, Emil Rittershaus, Alfred Meißner, Robert Schweichel, Max Ring, Herm. Klette u. s. w.

500,000 Expl. wurden in nicht ganz 2 Jahren von dem berühmten Buche: **Dr. Airy's Naturheilmethode** abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gediegenheit desselben.

Danksagung.

Allen denen, insbesondere den Verwandten und Nachbarn, welche unserer guten Schwester und Schwägerin während ihrer langen Krankheit so liebevolle Beweise von Theilnahme erzeigten, sowie allen denjenigen, die ihr die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unseren innigsten tiefgefühltesten Dank.

J. F. Stindt & Frau.

Wir schreiben Wechsel und Accreditive auf alle Hauptplätze Europas und der United States of America in beliebigen Summen zum Tagescourse.

Elsflether Bankverein.

Sehr schöne neue Norwegische Säringe, empfiehlt

Capt. M. Martens.

Accordeon in großer Auswahl und vorzüglicher Qualität empfehle zu den billigsten Preisen.

G. C. von Thülen Wwe.

**Das Duisburger
Zauberwasser**

von
Kietz & Comp.

in Duisburg am Rhein

ist nicht theurer aber feiner
als Eau de Cologne.

(Verkaufsstellen werden errichtet.)

Concordia - Bierhalle.

Sonntag, 26. Juli



Ball.

wozu freundlichst einladet

H. Höpker.

Oldenburgische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Actien werden mit 27 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. vom Elsflether Bankverein eingelöst.

Die Direction.

3. D. Borgstede.



Zustfahrt nach Bremerhaven

am Sonntag, den 26. Juli, Nachmittags 1 Uhr.
Rückfahrt von Bremerhaven Abends 10 1/2 Uhr.
Fahrpreis à Person für hin und zurück 20 Gr.

Diejenigen Personen, die laut Bekanntmachung auf freie Fahrt Anspruch machen können, werden nochmals freundlichst gebeten, doch ja Alle mitzufahren.

J. F. Steinhömer.

Norddeutsche Halle.

Mittwoch, den 29., Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Juli:

Grosse

musikalische Abendunterhaltung,

ausgeführt von der Gesellschaft **Büchler** aus Hamburg,
bestehend aus 4 Damen und 2 Komikern.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Carl H. Stege.

Weil's neue Drech-Maschinen

zum Betrieb durch zwei Leute oder für den Betrieb durch ein oder zwei
Zugthiere sind die billigsten, leistungsfähigsten und besten Maschinen dieser
Art, drechen je nach der Größe 200-500 Pfund Körner per
Stunde und kosten je nach der Größe Thlr. 66 bis Thlr. 210 franco.

Man wende sich brieflich an die **Maschinenfabrik von Moritz
Weil jun. in Frankfurt am Main, Seilerstraße 21.**

Gegen Fr. Eins. von 10 Freimarken
à 1 Sgr. (od. 12 à 3 xr.) versendet **Richter's
Verlags-Anstalt in Luxe & Leipzig** jrc. das meist-
berühmte, u. viel Illustrationen verzierte
ca. 320 Seiten starke Buch: **Dr. Airy's**

Naturheilmethode

Jeder Kranke findet für sein Leiden
sichere Hilfe durch dies Buch. Tausende
Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand ver-
säume es sich diese neueste vielfach ver-
besserte Auflage baldigst anzuschaffen.

vorzüglich in der Exped. dieses Blattes.

Bareler Maschinenort,

in Waggons à 200 Centner und abgetheilt
auf 100 Centner, empfiehlt
Barel, 24. Juli 1874.

L. Lessmann.

Elsfleth, 24. Juli von
Martin, Martens Friedrichshald-
Grimsbj, 19. Juli von
Johanne, Wachtendorf Antwerpen
Newport, 21. Juli nach
Musca, Arias St. Thomas

Redaction, Druck und Verlag von F. Zirk (G. C. von Thülen's Nachfolger).